



Linda (Isabel Zeuner, Mitte) hält in dem Drama „Tod eines Handlungsreisenden“ die Familie zusammen. Doch Biff (Jakob Tögel, links) begehrt auf, während Happy ein Jasager ist.

Fotos (2): Sandelmann

Schöner Scheitern mit Willy

Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“ überzeugt im Großen Haus in Bremerhaven

Von Anne Stürzer

BREMERHAVEN. Willy Loman, dieser Normalo, der von seinen falschen Träumen nicht lassen kann, steht verloren in einer riesigen Halle. Ausstatter Stephan Mannteuffel lässt dem traurigen Helden aus Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“ im Großen Haus in Bremerhaven keinen Ausweg aus der schönen, neuen Warenwelt. Sein trautes Heim ist umstellt von den Dingen, die das Konsumenten-Herz begehrt. Hinter dem Familientisch türmt sich ein hässliches Lager auf, das bedrohlich nah an Lomans Zuhause heranrückt.

Schon Miller wollte es bei der Uraufführung seines mit dem Pulitzerpreis gekrönten Dramas 1949 unrealistisch, ordnete die Aufteilung in Vor- und Hinterbühne an, damit die schön-geträumte Vergangenheit sich bruchlos hineinspiegeln konnte in die enge Gegenwart. So hält es auch Mannteuffel. Sein Simultanspielraum öffnet alle Möglichkeiten, die Geschichte bis ins Jetzt fortzuschreiben. Agieren wir nicht alle wie dieser Willy, wollen immer mehr, mehr und mehr, ohne uns um die Konsequenzen zu kümmern? Alexander Schilling drängt uns diese Lesart nicht auf, lässt den Holzhammer im Regal liegen. Er gehört nicht zu den Regisseuren, die den amerikanischen Kleinbürger als Hartz-IV-Opfer instrumentalisieren.

Lediglich die Musik darf vom Ende des Kapitalismus träumen. Loman, ganz adrett im Anzug, kommt zum Song von Peter Licht

von seiner abgebrochenen Handelsreise und steht verloren in dieser Welt, die ihm offensichtlich über den Kopf gewachsen ist.



Kay Krause spielt Willy Loman so, dass die Zuschauer mitleiden mit diesem Mann des Mittelmaßes.

Sein Zufluchtsort ist sein Bett. Dort liegt er wie ein Toter. Der Anfang nimmt das Ende bereits vorweg. Alle Auswege sind verstellt.

Loman ist ein Relikt, sein Beruf: Vertreter. Allerdings ist dieser hart arbeitende Klinkenputzer, dem immer wieder der Geist seines Bruders (zu sehr Charge: John Wesley Zielmann) erscheint, nie ein wirklich guter Verkäufer gewesen, dafür ständig knapp bei Kasse. Nur eines beherrscht dieser Mann des Mittelmaßes aus dem Effeff: die Lebenslüge. Und mit der versucht er sowohl die Familie als auch seinen einzigen Freund (Frank Auerbach) wie auch den Nachbarsjungen (John Wesley Zielmann) einzulullen. Kay Krause spielt diesen cholischen Querulanten, Besserwisser, diese Nervensäge mal himmelhochjauchzend, mal zu Tode betrübt. Ihm gelingt dabei das Kunststück, nie zu übertreiben. Das ist der Stoff, aus dem die Zuschauerinnen-Träume sind. Schöner Scheitern mit Willy.

Das ist bei seinen Söhnen leider ein bisschen anders. Der etwas farblose jüngere Sohn Happy macht sich genauso munter etwas vor wie der Vater. Marc Vinzing trifft nicht wirklich den Punkt dieses jovialen Ja-Sagers, ist nur das brave Kind, das nicht erwachsen wird. Da hat es Jakob Tögel als Biff einfacher. Er soll, ginge es

nach dem Herrn Papa, den strahlenden Helden geben. Er will jedoch nicht Super-Lomann spielen, ringt darum, er selbst zu sein, so klein und unbedeutend das auch immer sein mag.

Die Einzige, die immer bei sich ist, ist Linda. Doch die hat am wenigstens zu tun und zu sagen in diesem Männerstück. Dabei erkennt sie, dass ihr Mann den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, weiß sogar von seiner Todessehnsucht. Hellsichtig bittet sie ihre Kinder um Nachsicht. Wie Isabel Zeuner mit erloschenem Gesicht am Bühnenrand sitzt, weiterliebt und geduldig Strümpfe stopft, während Willy seiner Geliebten (Juliane Schwabe) neue schenkt, das geht zu Herzen. Keine Hoffnung, eigentlich. Doch irgendwie tröstet es ungemein, wie Kay Krause und Isabel Zeuner diese Hoffnungslosigkeit eindrucklich auf den Punkt bringen.

Auf einen Blick

- » **Was:** „Tod eines Handlungsreisenden“, Drama von Arthur Miller
- » **Wann:** Die nächsten Aufführungen sind am 16. und 28. November, am 12. Dezember, am 6. und 31. Januar sowie am 3. Februar
- » **Wo:** Großes Haus des Stadttheaters Bremerhaven
- » **Karten:** Zwischen 15 und 36 Euro unter ☎ 04 71/4 9001